

Wartungen weiß die bitterste Lage der deutschen Delegation voll auf zu würgen. Sie begleitet diese Delegation mit den heißesten Wünschen auf einen guten Erfolg für die deutsche Sache. Aber eine fordert nach allen schweren Schicksalsschlägen das deutsche Volk, daß es ihm erspart bleiben möge, etwa ein klares Diktat auf dem Wege der Diskussion in eine dunkle freiwillige Verhandlung „umgehoben“ zu sehen. Klarheit, nüchterne Klarheit fordert das deutsche Volk. Und es gäbe ein Unglück, würde das deutsche Volk sich in dieser seiner vorletzten Forderung betrogen sehen.

Wachstumsentzug und Washingtoner Abkommen.

Nachdem die freien Gewerkschaften ihre Vorbereitungen zur Herbeiführung einer Volksentscheidung über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens beendet haben, werden die Führer des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Afa-Bundes und der freien Gewerkschaften, sowie des Allgemeinen Beamtenbundes am 1. August eine gemeinschaftliche Besprechung mit den Führern der christlichen und der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften abhalten, um eine einheitliche Stellung bei den kommenden Reichstagsverhandlungen in dieser Frage zu erzielen. Man rechnet nicht damit, daß sich die christlichen Gewerkschaften dem Volksentscheid anschließen, aber man hofft, sie veranlassen zu können, sich im Reichstag bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über das Washingtoner Abkommen für die Beibehaltung des Wachstumsentzuges einzusetzen. Von der Stellungnahme der Regierung gegenüber dieser Interpellation wird es abhängen, ob die freien Gewerkschaften im November oder Dezember den Volksentscheid beantragen werden. Die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften werden sich in der Hauptsache dem Standpunkt der freien Gewerkschaften anschließen. Von Seiten der Reichsregierung ist eine scharfe Stellungnahme gegen die Ratifizierung zu erwarten, und man glaubt nicht, daß sich im Reichstags eine Mehrheit für den Gewerkschaftsgebanten finden wird.

Deutscher Reichstag

Die Sonnabend-Sitzung

begann mit einstündiger Verspätung um 12 Uhr. Sie begann mit einer langen Aussprache zur Geschäftsordnung. Zuerst erhob der nationalsozialistische Abgeordnete v. Graefe Einspruch gegen die dritte Lesung des Rotetats. Der Einspruch wurde als unüberwindlich verworfen. Dann legte der Abgeordnete Kommunist Wägenberg einen Antrag vor, sich mit der Einreiseerlaubnis für die von der kommunistischen internationalen Arbeiterhilfe zu einer Erkundungsexpedition nach Frankreich bestimmten 800 Kinder zu beschäftigen. Der Deutsch-Volksparteiler Prof. Kahl erhob Widerspruch. Ein ohrenbetäubender Lärm brach auf den Bänken der Kommunisten aus. Sie beschimpften den Professor Kahl in gräßlicher Weise. Der Kommunist Höllein und mehrere andere kommunistische Abgeordnete wurden zur Ordnung gerufen. Prof. Kahl betont, es handele sich bei dieser beabsichtigten Verschickung der Kinder nicht um eine Sache der Menschlichkeit, sondern um eine politische Aktion.

Dann betritt der deutsch-nationale Abgeordnete Schulz-Bromberg die Tribüne. Er protestiert dagegen, daß bei der heutigen Hauptausführung, als Verkehrsangelegenheiten erachtet wurden, weder Verkehrsminister Deser noch einer seiner Vertreter anwesend waren. Der Redner beantragt die sofortige Herbeiführung des Verkehrsministers. Dieser Antrag wird angenommen. Dann wird ein kommunistischer Antrag eingebracht, den Rotetat mit den Anträgen über die bayerischen Volksgerichte zu verbinden. Die Abstimmung erfolgt durch Hammelsprung. Der Antrag wird mit 122 zu 166 Stimmen abgelehnt.

Um 1 Uhr nachmittag beginnt die dritte Lesung des Rotetats.

Eisenbahnminister Deser gibt eine Erklärung ab, nach der vom 15. November bis 1. April die Eisenbahn an Einnahmen 1,138 Milliarden, an Ausgaben 1,097 Milliarden zu verzeichnen hatte. Der Ueberschuß beträgt etwa

Die Pelzkönigin.

Original-Roman von D. Courths-Wahlert.

(18) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet)

„Ach, Vater, nächsten Winter mußt du mich einmal mit heraus nehmen. Das muß ich auch erleben.“
Er strich leicht über ihre Wangen. Gott verhöte, daß sein Kind Stimmungen kennen lernte, wie er sie in jener qualvollen Einsamkeit durchlebt hatte und die ihn erst befreit hatten, in der grandiosen, majestätischen Ruhe der Natur Erlösung zu finden.
„Wohdest du endlich im Winter mit mir hier heraus gehen?“ fragte er.
„Ja, Vater ganz ernstlich.“
„Aber du würdest inzwischen allerlei herrliche Winterfeste in Montreal verkümmern.“
„Sie machte eine schreckliche Bewegung.“
„Dafür würde ich ein herrliches Winterfest mit dir im einsamen Walde feiern. Du mußt mich dann auch einmal an einer Jagdexpedition teilnehmen lassen. Das habe ich mir schon immer gewünscht.“
„Es ist sehr strapazös, Winni.“
„Das tut nichts.“
„Nun gut, du sollst mich begleiten im nächsten Winter.“
„Oja, Vater, als du noch in der kleinen Hütte, die an der besten Stelle stand, wo jetzt unser Waldhaus steht, als Pelzjäger hocktest, da mußt du doch manchmal wochenlang keinen Menschen gesehen haben.“
„Nun, in meiner nächsten Nähe befanden sich ja noch zwei Pelzjägerhütten. Du weißt ja, daß meistens drei bis vier Pelzjäger ganz nahe zusammen hausen, damit sie sich leicht erreichen können. Jeder hat seinen Bezirk, sein Jagdrevier, und die Hütten stehen dann gewissermaßen im innersten Punkt, wo die Pelzjäger zusammenstreffen, ganz nahe zusammen. Wenigstens, was man hier nahe nennt. Eine gute halbe Stunde Entfernung liegt immer dazwischen. Man kann also, wenn man die Einsamkeit nicht mehr ertragen kann, die anderen aufsuchen. Aber — ich habe das nie getan. Die beiden Nachbarn, die ich hatte, waren ziemlich müde Gesellen. Sie kamen wohl manchmal zu mir und blies den Rest, oder wir spürten zusammen eine Verwandtschaft auf und blies dann zusammen, bis die Beute erlegt war, oder sonst war ich allein — es war mir lieber, wie diese Gesellschaft.“
„Dann konntest du oft lange Zeit mit keinem Menschen sprechen, Vater?“

Französische Willfür an Rhein und Ruhr

In Pösch am Main wurde ein Arbeiter im Innern der Stadt von einem Marokkaner angehalten und nach seinem Pösch gefragt. Der Marokkaner beanstandete den Pösch und ließ den Arbeiter zum Offizier mitgehen. Auf dem Wege zum Güterbahnhof nahm der Marokkaner dem Arbeiter die silberne Uhr mit Kette und ein Paar ab, bedrohte ihn mit dem Seitengewehr und beging ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an ihm. Ferner wurde ein Bauer im Vorort Einladungen an der Reisterbacher Fähre von einem Marokkaner überfallen und mit einem Dolch schwer verletzt.

Das Wüten der Kriegsgerichte.

In Mainz verurteilte das französische Kriegsgericht wegen beleidigender Äußerungen gegen französische Volksgenossen den evangelischen Pfarrer Haupt in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. — Das französische Kriegsgericht Essen verurteilte den Schlosser Wilhelm Lehmann aus Berlin, weil er ohne Pösch in das besetzte Gebiet nach Duisburg gekommen war, vermeintlich mit dem Ziele, arbeitslose junge Leute für den Dienst einer sogenannten „Schwarzen Reichswehr“ in Handsab anzuwerben, zu drei Jahren Gefängnis. Ferner war angeklagt ein Georg Reidler, dem Mitglied des Bund zum Wiking-Bund zur Last gelegt wird. Der Angeklagte bestritt mit aller Entschiedenheit, daß der Wiking-Bund irgend einen politischen nationalistischen Charakter habe. Der französische Staatsanwalt machte auf einen Artikel in der sozialistischen „Freien Presse der Pfalz“ aufmerksam, in welchem der Wiking-Bund als Untergruppe der verbotenen Organisation „Conful“ bezeichnet wurde. Der Angeklagte

40 Milliarden, die in der Hauptsache zur Einziehung des von der Eisenbahn verausgabten Kofeldes gedient haben. Die Einnahmen bewegten sich in steigender Linie und betrugen im November rund 8 Milliarden, im Mai rund 11 Milliarden. Der Abgeordnete Graf Lerchenfeld gab folgende Erklärung für die Bayerische Volkspartei ab:

Keine Partei hat seither als Sachverständigen-Organ als Grundlage für weitere Verhandlungen anerkannt, obgleich sie bezüglich der Durchführbarkeit der schwersten Bedenken liegt. Wenn letzteres doch versucht werden sollte, müssen Garantien dafür gegeben werden, sowohl die Räumung des Ruhrgebietes wie die Wiederherstellung der Reichs- und Landeshoheit und die Befestigung der Rechte zu erlangen. Die Räumung des neu besetzten Gebietes muß alsbald erfolgen. Nach der neuerlichen Haltung der Franzosen scheinen nur die Angelegenheiten zurückgezogen werden zu sollen; der Soldat aber soll bleiben. Das Ziel muß die Herbeiführung eines wirklich dauernden Friedens sein. Die Erklärung von der deutschen Schuld am Kriege muß abermals zurückgezogen werden. Wenn bei den künftigen Verhandlungen die Reichsregierung dieser Forderung Rechnung trägt, dann, aber auch nur dann kann sie auf die Unterstützung der Bayerischen Volkspartei rechnen.

Rebinger stimmt auch der Abg. Prof. Dredt von der Wirtschaft. Vereinigung der Regierung zu.

Prof. Hoehsch (Dnalk.) führte aus, daß die Regierung es noch nicht für notwendig gehalten habe, eingehendere Erklärung über ihre Haltung dem Hause vorzutragen. Gemäß unterzeichnet die deutsch-nationale Volkspartei die Wichtigkeit der Angelegenheit der Amerikaner in London nicht. Notwendig sei es, daß die Regierung die Haltung der nationalen Opposition kennenlerne und berücksichtige.

Professor Hoehsch betonte, daß es in jedem anderen Lande selbstverständlich sein würde, die nationale Opposition bei so wichtigen außenpolitischen Fragen ausgiebig zu Wort kommen zu lassen. Es sei ein Novum von großer Bedeutung, daß jetzt die Vereinten Staaten sich intensiver als je zuvor an einer Konferenz beteiligen. Wenn die deutsch-nationale Volkspartei eine Regelung zum Vorkommen habe, so komme das daher, daß das deutsche Volk zu oft in seinen Hoffnungen getäuscht und betrogen worden sei. Ueber die Hauptfrage, was von unserer Seite aus geschehen solle, habe der Außenminister sich im Auswärtigen Ausschusse nur ungenügend ausgesprochen. Er habe es außerdem direkt abgelehnt, sich im

disig wurde ebenfalls zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Neue Wohnungsbefehlagnahmen in Düsseldorf.

In Düsseldorf haben neue Wohnungsbefehlagnahmen durch die Besatzungsbehörden stattgefunden, und zwar hauptsächlich am botanischen Garten. Die Besatzungsbehörden erklärten, daß sie für die Rückkehr der Ausgewiesenen Wohnungen freimachen wollten, die bis jetzt von Angehörigen der Besatzungstruppen belegt seien. Die Befehlagnahmen seien erfolgt, um die Angehörigen der Besatzungstruppen anderweitig unterzubringen.

Polizeihauptmann Pösch noch nicht amnestiert!

Die Ende vorigen Jahres vom französischen Kriegsgericht Düsseldorf wegen der Vorgänge am Separatisten Sonntag (30. September) verurteilten Schupo-Beamten sind alle vor Abhängung der ihnen auferlegten Strafen aus der Haft entlassen worden, bis auf den Polizeihauptmann Pösch, der nun schon seit neun Monaten im Gefängnis untergebracht ist. In der deutschen Öffentlichkeit fragt man sich vergeblich, weshalb die Amnestie nicht auch auf ihn ausgedehnt worden ist.

Die Rheinlandkommission verbietet für das besetzte Gebiet eine Propaganda, die Oberfinanzrat Bang unter dem Titel „Sachverständigenrunde“ herausgab (Verlag Neue Deutsche Verlags- und Druckerei-Gesellschaft in Berlin), da sie für die Besatzungsmächte beleidigende Ausführungen enthalte.

Pfeilstein ausföhrlich zu äußern. Der verstorbene Dr. Helfferich habe in der Unterchrift unter das Gutachten der Sachverständigen ein zweites Versailles gesehen, Verhandlungen über das Gutachten habe die deutsch-nationale Volkspartei aber niemals abgelehnt. Weder hätten sich die Aussichten für die Beachtung der Vorbedingungen immer mehr verschlechtert. Von deutsch-nationaler Seite erhebe man folgende Vorbehalte: Man könne an die Amnestie nicht glauben, wenn täglich neue Verhaftungen und Befehlagnahmen im besetzten Gebiet erfolgen. Das zweite sei die Sicherung gegen Sanktionen. Diese Sicherung bestehe schon dann nicht, wenn die Reparationskommission in ihren alten Rechten bestehen bliebe. Die dritte conditio sine qua non sei die wirtschaftliche und militärische Räumung. Die wirtschaftliche Räumung sei unsicher. Die militärische Räumung sei überhaupt nicht auf die Tagesordnung von London gesetzt worden. Nach der französischen Anschauung hätte die Räumungspflicht für das Rheinland überhaupt noch nicht zu laufen begonnen. Wie die Haltung der deutschen Regierung sei, darüber habe man im Zusammenhang mit dem Gutachten überhaupt noch nichts gehört. Hoehsch weist die deutsche Regierung darauf hin, sie müsse die Entente fragen, wie sie sich die wirtschaftliche Möglichkeit für die Leistungen und die Vereinbarungen denke. Ohne die von den deutsch-nationalen gemachten Voraussetzungen dürfe das Haus das Sachverständigengutachten nicht annehmen. Die deutsch-nationalen würden bei der Einbringung der dazu gehörigen Gesetze an der Notwendigkeit der Zweidrittelmehrheit des Hauses festhalten. Falls Deutschland nicht als gleichberechtigter Faktor nach London geladen würde, solle die Regierung lieber zu Hause bleiben. (Reichsaussenminister Dr. Stresemann sagt dazu: „Vollkommen meine Meinung!“) Die deutsch-nationalen würden von ihrer Macht rechtslosen Gebrauch machen.

Als der Kommunist Bartels die Tribüne betritt, teert sich das Haus rasch. Der Redner kann nichts anderes vorbringen, als Beschimpfungen der Justiz, Ludenboffs und des früheren deutschen Kronprinzen. Er wird deshalb wiederholt zur Ordnung gerufen.

Der Nationalsozialist Schröder-Medlenburg bekämpft dann die Forderung der deutschen Eisenbahner, um Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten über Aufhebung der militärischen Ausnahmezustandes wurden wieder abgelehnt.

„Wohdest du?“
„Rein, nein, sei ganz unbesorgt. Und jetzt wollen wir wieder von vernünftigeren Dingen plaudern. Sieh — da drüben schimmert die Bai durch die Zweige. Wir fahren jetzt wohl eine Stunde lang an der Bai entlang, dann geht es tiefer in den Wald hinein.“
„Ich weiß, Vater, ganz genau kenne ich nun schon den Weg.“
„Doch komm mir gleich an die Stelle, wo die drei verlebten Kugelbäume so zusammengewachsen sind, als sei es ein einziger.“
Peter Dartau nickte lächelnd.

Nach dreistündiger Fahrt erreichten sie erst einmal das Blochhaus, ein langgestrecktes, niedriges Gebäude, an welches einige Schuppen und Stallungen angebaut waren. Vor dem Blochhaus standen mehrere Fische und Bänke in den Fußboden eingerammt.

Vor der Tür, die zu der Kantine führte, stand der alte Knecht, der, sobald er des Wagens ansichtig wurde, nach der Kabine hinüberlief und diese aufschloß.
„Mrs. Bridge, sie kommen!“
Stille er mit der starken Stimme des Schwertbürgen. Neill Bridge wand sich geschickt durch die taugend roten Holzbohlen, die sie in ihrem Kasten feilhielt. Hier gab es alles, was die Pelzjäger brauchten, von der Stednadel bis zur Art, von Salz und Zucker bis zu den ledesten Konjekten und natürlich auch Fische und Beute, die auch in der Kantine verpackt wurden. Auch ein flüssiger guter Rum war stets auf Lager für die mehr oder minder kleinen Grogg, die nicht nur im kalten Winter zur Erwärmlung getrunken wurden, sondern zu allen Jahreszeiten, gegen verschlehtes Gedeihen.

Die Pelzjäger kamen in längeren oder kürzeren Paaren, je nachdem, wie weit ihr Revier von der Kantine entfernt lag, nach Mr. Verbaes Kantine, um Helle abzuheften und Getränke einzuhändigen.

Die Helle wurden in großen, luftigen Schuppen aufbewahrt, bis sie abgeholt und nach den Zentralstellen geliefert wurden. Eigentlich war dies Blochhaus auch wieder eine Zentralstelle für sie, und Peter Dartau hatte eine Anzahl solcher Zentralstellen eingerichtet. Vom Hauptdepartement in Montreal wurden diese Zentralstellen mit den zum Tausch bestimmten Waren beliefert. Dagegen wurden von diesen aus die gesammelten Helle nach dem Hauptdepartement befördert. Und in Montreal wurden sie dann, nachdem sie bearbeitet waren, auf Dampfbooten verladen.

Storckmann 1014.

„Nein — höchstens mit mir selbst. Das halt ich mir auch angewöhnt und keine Liebe Mutter mußte es mir wieder abgewöhnen. Sprich ich mit mir, dann sagst sie lächelnd: „Peter, du bist ja nicht mehr allein — sag mir, was du auf dem Herzen hast.“ Dann lachen wir uns an und lachen. Und so verlernte ich diese Gewohnheit.“
Winnifred sah seine Hand.
„Ach, Vater — wie schrecklich muß das sein! Einen Menschen muß man doch haben, mit dem man reden kann.“
Er lachte.
„Der Plauderermund würde allerdings nur ungenügend verstimmen.“
„Sie nicht. Und dann fragte sie aufatmend: „Weshalb bist du eigentlich damals, als du von Deutschland herüber kamst, in diese Einsamkeit gegangen?“
Er richtete seine kraftvolle Gestalt empor und in seinem Gesicht aufste es leuchtete.
„Um Pelztiere zu schießen oder zu fangen.“
„Nun ja — aber warum das?“
„Weil ich arm war und Geld verdienen wollte.“
„Konntest du das nicht auf andere Art?“
„Du bist doch so klug, daß du viel kennst. Hättest du die nicht eine andere, bequältere Art zu verdienen?“
Seine Augen blinzelten langsam erst in die seines Kindes.
„Ich habe es versucht, Winni, aber es ging nicht. Und wenn ich auch jetzt viel Kenntnisse gesammelt habe, so war es damals nicht weit her damit. Wenigstens konnte ich das, was ich gelernt hatte, nicht praktisch verwerten. Und im übrigen war mir damals die Einsamkeit gerade recht, da ich etwas Schweres zu verdienen hatte.“
„Sie sah seine Hand.“
„Bistest du ein Herzleid, Vater?“
„Ja, mein Kind. Aber davon wollen wir jetzt nicht reden. Das alles erfährst du später einmal, wenn du erst älter und reifer geworden bist. Es ist nichts Erstaunliches und ich möchte dein Gemüt damit nicht belasten.“
„Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und sah zu ihm auf. Und dann fragte sie leise: „En liegt nun auch weit hinter dir und tut dir nicht mehr weh, nicht wahr?“
Er streckte ihre Hand und lächelte.
„Nein, Winni, das tut nicht mehr weh. Es ist längst darüber und überwunden. Nur manchmal, wenn ich an Deutschland denke, dann ist es noch ein wenig schmerzhaft.“
„Weshalb hast du auch immer eine Reise nach Deutschland verlohnen, nicht wahr?“

Gegen 5.30 Uhr vertagte sich der Reichstag. Der Präsident wurde ermächtigt, Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Der Reichstag soll wieder zusammenberufen werden, wenn die Gesetzentwürfe auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens vorliegen. Man rechnet, daß dies Mitte August der Fall sein wird.

Inland und Ausland

Die schiffliche Zollersteuer vor dem Reichstag. Die deutsch-nationale Fraktion des Reichstages hat an die Reichsregierung eine Anfrage wegen der schifflichen Landtag beschlossenen Zollersteuer gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Zollersteuer landwirtschaftliche Betriebsmittel sind und daß nach den geltenden reichsgesetzlichen Bestimmungen Betriebsmittel nicht einer Sondersteuer ausgesetzt werden dürfen. In der Anfrage, in der das Verbot der Zollersteuer gebietet wird, heißt es unter anderem auch, daß die übertriebenen einzelnen Steuerforderungen der Länder nur dadurch zu erklären seien, daß bei diesen Fällen noch nicht die gebotene Sparfamkeit eingetreten sei.

Staatliche Unterstühtungen für die Ruhrbecken. Zu den Gerichten über die angebliebenen staatlichen Unterstühtungen der üblichen Ruhrbecken erklärt die Ökonomie Allgemeine Zeitung, daß zur Zeit Unterstühtungen bei den Zöcken selbst veranlaßt werden und mit den beteiligten Regierungsstellen Verhandlungen stattfinden. Ob derartige Unterstühtungen an die in Betracht kommenden Zöcken gewährt werden, läßt sich heute noch nicht sagen und hängt von dem Ergebnis der schwebenden Unterhandlungen ab.

Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete sagte der Vertreter des Reichswehrministeriums zu, daß im Sinne der Antragsteller die Bestimmungen für eine Uebergangsbetreuung ausgearbeitet würden und daß die entlassenen Arbeiter so bald wie möglich wieder eingestellt werden sollten. Der Auschuß stimmte einem sozialdemokratischen Antrag über Betreuung vorzeitig und vorzeitig zurückgehender zu. Weitere Anträge wurden abgelehnt.

Im Auswärtigen Auschuß des Reichstages wurde das deutsch-französische vorläufige Wirtschaftsabkommen besprochen. Der Auschuß beschloß, die Beschlüßfassung anzusehen. Es sollen noch einige Fragen geklärt werden.

Die Revolution in Brasilien. Die Reuter aus Buenos-Aires erzählt, besteht der Einbruch, daß die Bundesstruppen, die Sao Paulo belagern, so starken Widerstand vorfinden, daß die Einnahme der Stadt in die Ferne gerückt erscheint. Der Kampf habe die Gestalt eines Schlangengabentkampfes angenommen. Die Regierungstruppen sollen den Kampf im Hinblick auf die gute Beschanzung der Aufständischen nicht angenommen haben.

Der Konsulmord in Teheran. Die persische Regierung hat auf die gemeinsame Note des diplomatischen Korps, in der wegen der Ermordung des amerikanischen Konsuls Einspruch erhoben wird, eine Antwort erteilt, in der erklärt wird, die Polizei habe nicht auf den Mörder schießen können, da sie fürchtete, dieser würde dadurch noch mehr zur Wut gereizt werden. Wegen der Ermordung des Konsuls seien hundert Verhaftungen vorgenommen worden, darunter ein Priester, der sich als antibrissischer Agitator betätigt.

Gegen die öffentlichen Auslosungen und Preisausschreiben

Dresden, 26. 7. Der Landtagsabgeordnete Dr. Kähler (Dem.) hat folgende kurze Anfrage an den Landtag gerichtet: Der preussische Volkswohlfahrtsminister hat im Einvernehmen mit den preussischen Ministern des Justiz, der Finanzen und des Handels einen Rundbrief an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin geschickt, in dem es u. a. heißt: Neuerdings erscheinen in den Tageszeitungen und an den Anschlagtafeln in überhandnehmender Menge Anzeigen, in denen die Inhaber von Vergnügungsbetrieben, Gastwirtschaften, Lichtspieltheatern und ähnlichen Betrieben für bestimmte Tage Verlosung von Automobilen, Motorrädern oder anderen Gegenständen ankündigen. Nach der händigen Rechtsprechung des Reichsgerichts sind derartige Veranstaltungen als Auslosungen im Sinne des § 286 Abs. 2 des Strafgesetzbuches anzusehen und mithin genehmigungspflichtig. In gleicher Weise sind in der Mehrzahl der Fälle öffentliche Preisausschreiben zu beurteilen, die in letzter Zeit von gewerblichen Firmen der verschiedensten Art in zunehmender Zahl veranstaltet werden. Da das Ueberhandnehmen dieser Auswüchse der Geschäftswelt in volkswirtschaftlicher, rechtlicher und arbeitsrechtlicher Beziehung als ein ernstes Uebel angesehen werden muß, ersuche ich, im Hinblick auf die derartige Veranstaltungen, soweit sie nach den in Vorstehendem aufgeführten Umständen gegen das Strafgesetzbuch verstoßen, durch Anweisung der Staatsanwaltschaft einzuschreiten und in gleicher Weise dafür Sorge zu tragen, daß die derartige rechtlichen Geschäftspunkte zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangen. Zu welcher Zeit hat der Justizminister entsprechende Anweisungen an die Generalstaatsanwälte ergehen lassen. Obgleich in Sachsen die Verhältnisse zum Teil noch unerschütterlich liegen als in Preußen, ist von einem Einschreiten der Behörden bisher keine Spur zu sehen. Wie fragen deshalb: Was gescheht die Regierung zu tun, um den unzulässigen öffentlichen Auslosungen und Preisausschreiben erfolgreich entgegenzutreten? Will Mächtig auf die Verlegung des Landtags begnügt ich mich mit einer schriftlichen Antwort.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 28. Juli 1924.

Ernteausichten für Spätsobst 1924

(Zusammengestellt vom Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden.)

Von 55 eingekündeten Berichten aus verschiedenen Gemeinden Sachsens wurde folgendes Ergebnis erzielt: Äpfel mittel bis gut, 3 Berichte sehr gering, in Vogtland und Pirna Bären gut bis sehr gut, mittel 12 Berichte. Pfäumen gering, mittel 5 Berichte. Zwetschen gut bis mittel, gering 4 Berichte. Litsen mittel, gering 6 Berichte. Brombeeren gut. Heidelbeeren gut bis sehr gut. Preiselbeeren mittel bis gut, mittel 9 Berichte. — Sagel trat auf im Reichsfisch 1. v. 28. April und 20. Mai, Bielea und Wilsau 21. Mai, Pirna 1. Juli. Sehr gelagert wird über hartes Auftreten des Frostspanners in verschiedenen Gegenden des Dresdener, Leipziger und Plawener Bezirke, ferner allgemein über das Auftreten des Apfelwicklers, der Obstfliege, des Kirschenpanners, Monie, Schorf, der Stachelbeerwespe, Wühlwurm, der Rosse und über hartes Abfallen der unreifen Früchte.

Gründung der Sachsenkasse

Dem Landesauschuß des schifflichen Handwerks ist es nach langen Bemühungen gelungen, die mit dem Kreditlohn für das schiffliche Handwerk und Gewerbe verbundene Schaffung eines starken zentralen Geldinstituts zur Tat werden zu lassen. Am Freitag, den 18. d. M. wurde die „Sächsische Zentralgenossenschaftskasse“, genannt Sachsenkasse, errichtet. Sie hat die Aufgabe, das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand mit billigen und ausreichenden

Die Kriegsschuldlüge.

Die Behauptung von der deutschen Schuld am Weltkrieg ist die furchtbarste Lüge, welche die Weltgeschichte kennt. Alle redlich denkenden Völker und Menschen müßten sich zu der Forderung verbinden, daß ein unparteiischer Gerichtshof sorgfältig untersucht, wer jene läugerische Behauptung aufgestellt hat, jenen Lügner aber müßte die allgemeine Verachtung treffen.

Professor Dr. Rudolf Cudde.

Jena, 6. 6. 1922.

den Krediten zu versorgen. Träger dieser Sachse sind die zentralen schifflichen Gemeinden, die schiffliche Staatsbank, der Kreditlohn für das schiffliche Handwerk und Gewerbe, die Versicherungsanstalt schifflicher Gewerbetreibenden, die Landesgewerbebank, das Submissionsamt und der Großkauf schifflicher Väter-Zammgen. Das Gründungskapital beträgt 1 1/2 Millionen, außerdem 3 Millionen Guthabens. Das Eigenkapital soll im Laufe des Jahres mindestens auf 2 Millionen erhöht werden. In den Aufsichtsrat wurden Vertreter der einzelnen Abteilungen gewählt und als Vorsitzender Obermeister Landtagsabgeordneter Rausch bestimmt. Dem Vorstand gehört außer den Direktoren der Landesgewerbebank Spadikus Weber an. Die Errichtung der Sachsenkasse ist als ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes zu bezeichnen.

Das diesjährige Schützen- und Volksfest nahm am Sonnabend mit der üblichen Marschprobe seinen Anfang. Der in den letzten Tagen recht unfreundliche Himmel holte für den festlichen ersten Haupttag ein Einsehen und versohnte den festlichen Festtag wenigstens am Nachmittag mit dem in der vergangenen Woche reichlich gefallenen Regen. Ein Besuch und eine schneidige Revue am frühen Morgen leiteten den Tag ein. Nachmittags 1/2 Uhr fand unter Beteiligung der hiesigen Schützenvereine und anderer Vereine der erste Auszug nach dem Festplatz statt, wo sich in dem Schützenhaus und den verschiedenen Schützenvereinen bald ein ungemein harter „Betrieb“ entwickelte. Die Hauptangiehungspunkte bildete die ehemalige Vorderhalle aus, in der eine bayrische Kapelle eine echte Schützenmusik spielte. Das in der Halle ausgegebene bayrische Bier in Maßkrügen sorgte bald für eine gehobene Stimmung. Aber auch in den übrigen Teilen ging es klemmungslos zu, so z. B. in den Kaiserball-Festspielen, wo die rheinischen Ränkel-Gesellen und Peter Diego für launige Unterhaltung sorgten, im Tanzsalon, wo man bei schneidiger Musik floll das Tanzbein schwang; in der „Blauen Haus“, wo man bei einem feinen Konzert überhand Gutes essen und trinken konnte. Eine große Anzahl Gläubiger ließen viele ihr Glück versuchen, und mancher konnte mit schönen Gewinnen heimkehren. Von den Schützenvereinen verdient das „Bergwerk“ am Eingang des Platzes eine besondere Erwähnung, es handelt sich hier um eine wirklich geübte und lehrreiche Schützengilde. Auf jeden Fall werden alle Besucher des Festplatzes von der feinen Stimmung kommen, deshalb sei für die laufende Woche die allgemeine Parole: „Auf nach dem Schützenfest!“

Die August-Wiese. Das Gesamtministerium hat beschlossen, daß es bei der unter 14. Juni 1924 bekanntgegebenen Festsetzung der Gehaltssteuern überbleibe soll. Sie ist also im August in derselben Höhe zu entrichten wie im Juli 1924. — Wie wir noch hören, hat das Justizministerium die Verlegung der Festsetzung der Gehaltssteuern an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium abgetreten.

Die Zahlung der Militärverorgungsgebühren für den Monat August findet beim hiesigen Postamt Dienstag, den 29. Juli, in der Zeit von 1/9-1 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags statt.

Bei Einladungen auf Jahrtagen und Rentnermarkt-Anweisungen sowie bei Einladungen von Nachnahmen und Postaufträgen, die auf Rentnermarkt lauten, werden von den Postanstalten fortan bis auf weiteres Beträge bis 50 Rentenmark für jede einzelne Zahlkarte oder Rentenmark-Anweisung auch in Rechtsbanknoten oder anderen Zahlungsmitteln die zu Zahlungen an Poststellen zugelassen sind, entgegengenommen.

Wiederkehrer ehemaliger 179er in Belgien am 2. und 3. August. Die Vereinigung bietet alles auf, um den Kameraden einige gemütliche und frohe Stunden zu bereiten. Fortwährend laufen Anmeldungen ein. Wegen Verhinderung von Quartieren werden Anmeldungen umgehend an Kamerad Fröhlich Halberau in Belgien erbeten. Der Beitritt ist sehr niedrig gestellt, damit es jedem Kameraden möglich ist, sich an der Feier zu beteiligen. Mit der Feier ist selbstverständlich auch eine Erhebung der gelassenen Kameraden verbunden, worauf die Angehörigen nach Belieben hingewiesen werden. Auch von dieser Seite wird rege Beteiligung erwartet. Die Gedächtnisfeier am Ehrenmal findet am 3. August vormittags 8 Uhr statt.

130er Regimentstag am 2. und 3. August 1924 in Döbeln! Der Regimentstag ehemaliger 130er findet auf Veranlassung des Landesverbandes der Militärvereine ehemaliger 130er am 2. und 3. August in Döbeln, der alten Garnison, statt. Damit verbunden wird am 3. August die Uebertragung des Feldbuches aller gelassenen Kameraden und dessen Eintragung in den Grundbüchern des Ehrenmals, die Uebergabe des Ehrenmals an die Stadt und die Weihe der Fahne des Militärvereins ehemaliger 130er zu Döbeln. Alle Kameraden, ihre Angehörigen, auch die der gelassenen Kameraden, Söhne und Freunde des Regiments sind herzlich eingeladen. Anfragen und Anmeldungen werden erbeten an Kamerad Schmieder-Döbeln, Burgstraße 25.

Stiegen der Erwerbslosen. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli ist im unbedienten Deutschland die Zahl der unterstufen Erwerbslosen von 239 500 auf 278 000 gestiegen, d. h. um 15 Prozent, die Zahl der Zuschlagsempfänger unterstufenberechtigter Angehöriger von Erwerbslosen von 297 000 auf 334 000, d. h. um 12,5 Prozent gestiegen. Dabei ist daran zu erinnern, daß nach den geltenden Bestimmungen ein Teil der Erwerbslosen Unterstufenberechtigten nicht erhalten kann. Aus dem besetzten Gebiet liegen die entsprechenden Angaben noch nicht vor.

Werden die Kohlen billiger? Händler und Verbraucher in Stadt und Land hoffen darauf, daß die Kohlen billiger werden und sich den Lebensmitteln anschließen, weil sie glauben, daß nach dem Fortfall der Mietverträge, unter denen die Bergwerke besonders leiden, die Produktion billiger wird. Dies trifft tatsächlich zu, hat nach außen hin aber keinen Einfluß auf den Kohlenpreis, weil nachgewiesenermaßen die Zöcken augenblicklich mit erheblichem Verlust arbeiten, der zum Teil von der Reichsregierung gedeckt wird. Diese Unterstufung wird dann natürlich aufhören, und wir müssen zufrieden sein, wenn die Kohlenpreise nicht daraufgesetzt werden. Vom Währungsstand der Kohle kann in absehbarer Zeit nicht die Rede sein.

Zulassung besonders Begabter zum Studium ohne Reifeprüfung! Ueber die Zulassung besonders Begabter ohne Reifeprüfung zum Studium an der Universität Leipzig oder an der Technischen Hochschule Dresden hat das schiffliche Volksbildungsministerium folgendes verordnet: Der Prüfungsausschuß bildet sich ein abschließendes Urteil auf Grund zuerst von dem Bewerber unter Mitwirkung angesehener schifflicher Arbeiter, von denen die eine einen dem Betreffenden und dem disziplinären Vor-

habium des Bewerbers nachstehenden Aufgabentexte entnommen in der anderen ein allgemeines Thema zur Behandlung gestellt werden soll, und auf Grund zweier mündlicher, im Wesen der schriftlichen Arbeiten ähnlichen Prüfungen, die in Form von Kolloquien abzuhalten sind.

Das schiffliche Ministerium des Innern über Unterstufung ausgeperrter durch Gemeinden. Im Verlauf einer Auswertung in den Gutsdörfern Döbeln, die dadurch verursacht worden war, daß die Arbeiter die Anerkennung eines Schiedspruches verweigerten haben verlassene Gemeinde behörden die ausgeperrten teils durch Speisung, teils durch Geldmittel unterstützt. Auf eine dagegen erhobene Beschwerde erteilte das Ministerium des Innern folgenden Bescheid: Eine Unterstufung ausgeperrter Arbeiter aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge ist nach § 6 Abs. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge unzulässig. Eine allgemeine oder prüfungslose Unterstufung Streikender oder ausgeperrter aus Gemeindegeldern widerspricht den §§ 4 und 23 der schifflichen Armenordnung, die eine Pflicht der Gemeinden zur Unterstufung nur für die Fälle bestimmt, daß die Unterstufen hilfsbedürftig und zur Beseitigung der Notlage aus eigener Kraft nicht in der Lage sind. Auf Grund der Armenverordnung darf daher eine Unterstufung an Streikenden nur im Einzelfalle erfolgen, wenn ihre oder ihrer Angehörigen Hilfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne individuell festgelegt ist.

Niederwiesla. Dienstag, den 29. Juli 1924, abends 7 Uhr findet im Gemeindeamt eine öffentliche Gemeindeverordneten-Versammlung statt.

Schwarzenberg. Ein im Saxoniawerk angestellter 18jähriger Kantorik unterlag in der vergangenen Woche auf dem Wege zur Post einen Brief für ein auswärtiges Geschäftshaus, in dem sich 100 Rentenmark befanden. Nachdem er den Brief gepostet und vorsichtig wieder geöffnet hat, übergab er ihn der Post zur Weiterbeförderung. Auf sofortige Reklamation des Empfängers wurde bei dem jungen Mann von der hiesigen Gendarmerie eine Hausdurchsuchung vorgenommen und das Geld aus letzterem Versteck gütlich gefunden.

Kensdorf. Auf dem hiesigen Bürgermeisterrat wurden diese Tage von Emdenherren sämtliche Gemeindefestspiele gestrichen, die wohl zu unzulässigen Zwecken Verwendung finden sollen.

Hohenstein-Ernstthal. Aus Hohenstein-Ernstthal wird geschrieben: Das Verhören junger Leute aus Hohenstein-Ernstthal und Umgebung, wozu vor mehreren Jahren berichtet wurde, wird mit den Untaten des Scheufels Haarmann in Hannover in Verbindung gebracht. Die Angehörigen von Vermitteln werden aufgefordert, bei der Hohensteiner Kriminalpolizei die nötigen Angaben zu machen.

Reichenbach. In einer hiesigen mehrläufigen Weberei kam es am Donnerstag zu einer schweren Augenverletzung. Beim Einlegen eines gerissenen Fadens sprang ihr eigener Schützen heraus und der dabei Beschäftigten ins Auge. Mittels Gelfers wurde die Verletzung nach Reichenbach zu einem Augenarzt gebracht und dann ins Krankenhaus übergeführt. Die Frau wird durch den Unfall um so schwerer betroffen, da ihr Mann im Krieg gefallen ist und vier unversorgte Kinder vorhanden sind.

Polenz. Über hiesigen Firma ging von einem ihrer Kunden folgendes originelle Schreiben zu: „Jede Woche legen wir die Rechnungen unserer Klienten in eine Urne, kühlen sie ordentlich ab, lassen immer eine Rechnung herausfallen. Diese Rechnung wird dann auf Grund des Vorkesselsystems bezahlt. Warten Sie bitte, bis Sie herausfallen. Falls Sie weiter hartnäckig werden Sie von der Zahlung ausgeschlossen.“

Wachsen. Ein Tuch wollte ein Kirchensänger die in großen Schwämmen aufstehenden Stare vertreiben und schob sie zu diesem Zweck mit einem Gewehr veralteter Konstruktion. Aus noch unangeführter Ursache ging aber die Ladung nach hinten und trat den Schützen so schwer ins Gesicht und in beide Augen, daß er sofort zu einem Augenarzt gebracht werden mußte.

Herzberg. Der frühere Bischof der Herrnhuter Brüdergemeinde Reichel, 87 wenige Tage vor seinem 78. Geburtstag ist Reichel gestorben.

Crimmitschau. „Lebt wohl, ihr werdet mich nicht mehr in dieser Welt, auch nicht in Jenseits sehen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich ein hiesiger Einwohner von den Bekannten am Mittwoch, er ging nach Hause und erkrankte sich. Bedauernde Kerkennisse haben den Lebenswichtigen, fast stets gut gelaunten 50-jährigen Mann demogen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Aus aller Welt

Kriegsbrand in Amsterdam. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß in der Fabrikanlage der Niederländischen Petroleumgesellschaft ein Großfeuer entbrannt ist. Ein ungefähre 1 1/2 Millionen Liter fassender Petroleumbehälter sind Feuer und explodierten. Der Schaden wird vorläufig auf hundert Millionen Gulden veranschlagt. Es soll auch Tote und Verwundete gegeben haben.

3000 Personen bei einem Automobilunfall getötet. Bei Toledo im Staate Ohio ließ ein Verwozeng mit einem Touristenautomobil zusammen, in dem sich 30 Personen befanden, 3000 Insassen wurden getötet. Alle übrigen Insassen des Wagens wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

320 000 Mark ausverkauft. Aus Dortmund wird berichtet: Der Bote Johann Wirth hob auf einem ihm zur Einlösung übergebenen Scheck bei einem Dortmunder Bankinstitut 320 000 Mark ab und ludte damit das Bett.

Aus der Weltsprachsbewegung

Untericht an deutschen Schulen. Hier und da wird der Wille eine Note zugebilligt, daß nach einem Erlaß des preussischen Ministers für Volksbildung der Ido-Unterricht eingeführt sei. Dem ist aber nicht so, wie aus nachfolgender geschichtlicher Zusammenfassung ersichtlich ist: Das Ministerium hatte am 20. Mai 1923 eine Umfrage über die Beschäftigung der Lehrerschaft mit Esperanto und Ido veranstaltet und daraufhin am 10. März 1924 für die Einführung des Esperanto-Unterrichts an den höheren Schulen entschieden. Von Ido ist in dem Erlaß kein Wort erwähnt. Es wäre ja auch geradezu unvernünftig, wenn eine Unterrichtsverwaltung zu gleicher Zeit zwei Weltsprachen einführen würde. Aufschreiend hat der Frankfurter „General-Anzeiger“ am 8. Mai den ersten Teil dieses schiefen Wollens bezeugt unterbreitet. Im Erlaß steht nichts davon, daß unter der Empfehlung des Esperanto auch ein solches des Ido zu verstehen sei. Wir haben hier das selbe erlebt, wie einige Wochen früher mit einer Note aus Amerika, nach der der Amerikanische Radio-Verband Ido für den Funkverkehr verwenden sollte. Kein Wort war daran wahr. Als man Erkundigungen beim Verband einlegte, wurde klar die Antwort erteilt, daß die Annahme von Anfragen und Empfehlungen dem Verband beizuliegen habe, daß nur Esperanto in Frage kommen könne, wenn der Verband eine Weltsprache für seinen Verkehr gebrauche. — Mit solchen Fallstricken erreicht Ido nur, daß niemand sich für die Weltsprache entscheidet, denn es kann niemand — auch nicht die Redaktionen — zugemutet werden, sich erst so gründlich über die Wahrheit der Notizen zu äußern. Es gibt nur eine Folge: Man verhält sich sehr zurückhaltend — zum Schaden der dringenden Notwendigkeit.

Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz

Die Handelskammer empfiehlt den betriebliegenden Firmen, sich vor Eingehung von Geschäftsverbindungen mit der Firma American Development and Finance Co. Incorporated in New-York, City U.S.A., mit der Austauschstelle der Handelskammer in Verbindung zu setzen.

Turnen, Sport und Spiel

Turnen

Als erste Turnerin vom Frankfurter Turnverein erwarb das Turn- und Sportabzeichen Fräulein Simant.

Faustball

Idello. In den Endspielen um die Bezirksmeisterschaft am vergangenen Sonnabend in Hainichen bleibt „Idello“ Frankenberg Sieger. Das 1. Spiel gegen Hainichen II gewann unsere Mannschaft 95:69 (Halbzeit 54:31); das 2. Spiel gegen Hainichen III kann sie ebenfalls mit 90:62 (Halbzeit 43:32) für sich entscheiden und das 3. Spiel gewinnt sie kampflos, da Hainichen IV nicht antritt. Die hohen Ergebnisse sind lediglich auf die ungünstige Witterung zurückzuführen, die die Kämpfe hart beeinträchtigt. Unsere wackeren Mannschaft steht somit ungeschlagen mit 8 Punkten an der Spitze, weiter folgen Hainichen II mit 6 Punkten, Hainichen III mit 4 Punkten, Hainichen IV und Frankenberg III (Turnverein) mit je 2 Punkten. In Anbetracht dessen, daß wir kommenden Sonnabend und Sonntag die Feier unseres fünfjährigen Bestehens begehen, sind wir über die gelungenen Kautreibungen besonders erfreut und begrüßen wir unsere Handballmannschaft als Bezirksmeister der dritten Klasse. Möge sie nun im Kampfe um die Bezirksmeisterschaft ihren Verein und ihre Vaterstadt Frankenberg recht würdig vertreten! „Mit Best“ unserem deutschen Turnspiel!

Handball

Mercur 1. Damen Handballer Ballspieltag 1. Damen am 27. 7. 24. 0:1 (0:1). Begünstigt von schönem Wetter und bei herrlicher Stimmung ging die Fahrt nach Dresden und das Spiel gegen die 1. Handballer Damenclub von dort. Leider war die Zeit zu kurz, um die Textausstellungen bzw. Sehenswürdigkeiten von Dresden zu besichtigen. Vom Spiel selbst ist zu berichten, daß die durch Erfolg geschwächte 1. Mercur-Damen-Elf sich tapfer gehalten hat. Die 1. Halbzeit waren die sehr klugen Handballer Damen vor allem im Angriff überlegen.

In den ersten zehn Minuten fiel auch das einzige Tor. Nach der Pause wurden die Mercur-Damen lebhafter, und in den letzten 10 Minuten hatte es den Anschein, als ob das Spiel doch noch zugunsten der Mercur-Damen sich entscheiden würde. Das zu jedem Spiel notwendige Glück blieb aber aus. Ein „Unentschieden“ hätte dem Spielverlauf am besten entsprochen. Weitere Erfolge der Handballer Damen verblühte Mercur's bewährte Torwartin, die die schwierigsten Würfe sicher hielt. Auch dieses Spiel brachte den Beweis, daß die Mannschaft, die gut laufen kann, jederzeit im Vorteil ist. Durch das „Ausprobieren“ der neu eingeführten Spielerinnen ist naturgemäß die Einseitigkeit der letzten Spiele und Erfolge beseitigt worden. Das „Ausprobieren“ ist aber notwendig und kann nur in den Gesellschaftsspielen erfolgen.

Eingefandt

Die auf dem Schulboden liegenden Hände

Es gab eine Zeit, da waren die Hände so schlecht, daß der damalige Direktor B. dem Stadtrat mehrmals Bericht erstattete, um Auswechslung der Hände bei, jedoch (aus Sparparlamentarischen) ohne Erfolg. Erst nachstehenden Besuchen und Klagen von außen kommen und so kam es auch, daß im Jahre 1911-12 Klage über die schlechte Beschaffenheit der Schulhände brachte. Der Vorgang ist folgender: Ein Junge wurde vom Lehrer aufgefordert, um eine Zeichnung an die Wandtafel zu machen. Bei dem Aufstehen machte er am Ende der Bank eine mit der Hand schüttelnde Bewegung und mit dem Mund ein „H“, was man eben unwillkürlich macht, wenn man sich etwas eingeschoben hat. Seine Kameraden haben das bemerkt. Der Junge hat zu Hause nichts gesagt und die Hand (Finger) immer verdeckt. Bis er nach 3 Tagen vor Schmerz nicht mehr auszuhalten konnte. Nun ging es schnell zum Arzt, denn der Arm wollte schon anschwellen. Der Herr Sanitätsrat schickte mir nun den Schüler mit etwas schwarzer Seifenwolle zurück und ließ sagen, durch diese Seifenwolle ist Bluterkrankung entstanden, was durch essigsaure Lösserde zur Heilung gebracht wurde.

Ich bezog mich auf die Festigkeit und so kam es, daß wir ein Schuhmann 5 Mk. auszahlte. Dem Herrn Direktor war es ein Gefundenes, daß er wieder eine Klage einbringen konnte. 14 Tage später wurde ein Mädchen nach Hause geschickt, welches im nächsten Hause von der Schule wohnte. Es hatte sich am Besten einen Schüler eingetannt. Es war hier noch gut, daß das Mädchen im nächsten Hause von der Schule wohnte, sonst hätte es nach Hause gefahren werden müssen. Auch diesen Fall habe ich dem Herrn Direktor gesagt, und es sind gewiß noch viele andere Beschwerden gekommen und so kam es, daß Schulhände, 4 Schulhände für 80 Bln. und 3 Schulhände mit Klappsch oder Schleibisch für 1.20 Mk. veräußert wurden. R. D.

Nach Redaktionschluss eingegangene Meldungen

Der nächste demokratische Parteitag

Berlin, 28. Juli. Der nächste Parteitag der Deutsch-Demokratischen Partei findet in der Zeit vom 16. bis 19. November in Breslau statt.

Die Winterreise in Südrussland

Moskau, 27. 7. In einem Appell der russischen Kommunistenpartei an alle lokalen Organisationen heißt es, die Trockenheit habe in einigen Territorien, namentlich im mittleren und südlichen Wolgabgebiet, einem bedeutenden Teil Sibiriens und der Ostukraine, geradezu eine Winterreise verursacht. Der Staat besitze aber gegenwärtig große Vorräte an Getreide, so daß von einer hoffnungslosen Lage nicht gesprochen werden könne.

200 Bergarbeiter verhaftet

Newyork, 28. 7. Durch ein schlagendes Wetter sind in der Grube Gottes im Staate Pennsylvania 200 Arbeiter verhaftet worden. Bis jetzt konnten 5 Beichen geborgen werden.

Sachsenburg. Dienstag 8 Uhr abends Gemeindefest. Donnerstag 8 Uhr abends Jungmänner-Gesetz.

OSCAR ECKELMANN & SOHN

Fernsprecher 445

Gaisberg-Brauerei u. -Mälzerei Eigene Mälzerei.



Fernsprecher 445

Frankenberg i. Sa. -Gunnorsdorf

Herstellung von Tonnenmalz auf Topf'scher Universal-Darre nach Bayrischer und Pilsner Art.

Herstellung vorzüglicher und gutmundender untergäriger heller und dunkler Lagerbiere.

Mit dem Ausstoß unserer wieder neu eingebrachten Biere haben wir begonnen. Wir empfehlen ein vorzügliches, kräftiges **Bayrischbier** nach Münchener Art, ein helles, wohlbekömmliches **Lagerbier** nach Pilsner Art und ein den Durst stillendes, vorzügliches, dunkles **Einfachbier**. Sämtliche Biere sind aus bestem Malz und guten bayrischen Hopfen hergestellt, sind vollständig rein, ausgegoren und den Appetit anregend, kräftig und wohlbekömmlich und liefern wir dieselben in Flaschen und Gebinden. Wir bitten das geehrte Publikum, sowie die geehrten Herren Gastwirte von Frankenberg und Umgebung um gütige Unterstützung in unserem neuen Unternehmen und zeichnen hochachtungsvoll

Den 28. Juli 1924.

Oscar Eckelmann & Sohn.

Sanitäts-Haus Reform. ompfiehlt zu staunend billigen Preisen. Leibchen M. 1,75. Rüstengürtel M. 1,25. Strumpfhaltergürtel M. 3,-. Hüftgürtel M. 3,-. Frack-Korsetts M. 3,-. Damenbinden, gestrickt, 25 Pfg. Bitte beachten Sie mein Schaufenster!

Morgen Dienstag. Visitenkarten. in kleinem u. grossem Format liefert in auch. Anst. Buchdruck. C. G. Rosberg.

„Sängerhain“ Morgen Dienstag. Wichtiges Besprechung. W. B. Morgen Dienstag. Keine Lobg. Dejar: Gemütl. Besamenseln. Kollerfoll. Bierfoll. Schichtenfoll.

Umsitzer. Reform. Wild. Pfeffer, Hülsen. verschneiden sehr schnell. wenn man ebenfalls den Schaum u. Zucker's Patent-Nachkalk-Selbst eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckersahne nachträglich. Sehr erfrischend, u. Lungenreinigend. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Warenhäusern erhältlich.

Träber u. Malzkeime. Gaisberg-Brauerei. Oskar Eckelmann & Sohn.

„Reichsbund“. Morgen Dienstag abend 8 Uhr. Versammlung. Tagesordnung wichtig. Anmerkungen von Kindern zum Sommerfest. - Abgabe von verdienstlichen Mägen Spenden. Der Vorstand.

Schlachtfest. Morgen Dienstag. u. 8 Uhr. Ihre Well. Reich. jeder frische Buch und Brotware empfiehlt. Arth. Uhlmann, Ober-Str. 88. Telefon 107.

Eine Damen-Lacktasche. (Inhalt eine Silberstift) mit Beschloß (Kette) wurde auf dem Wege von Frankenberg nach Rosenhagen verloren. Bei Verlust wird general. Gef. Angabe oder Meldung: Niedermühle Langenstraße. Tel. 376. Frau Hofmeister.

Möbel aller Art. Kinderwagen. Linoleum. kaufen Sie am billigsten bei größter Auswahl zu kulantest Bedingungen (Lieferung frei Haus) in Warenhaus Ed. Burkhardt.

Drucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden fertig schnell. C. G. Rosberg. Buchdruckerei.

Arbeitsordnungen. nach den Vorschriften des Betriebsvertrages fertig an Buchdr. C. G. Rosberg.

Nach einem arbeitsreichen Leben, infolge eines langen Leidens ist unser Werkführer Herr Emil Gläser gestorben. Er war 44 Jahre in unserem Hause tätig, hat seine Obliegenheiten mit Pflichterfer und seltener Treue erfüllt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren. Schmidt & Pfitze.

Am Sonnabend nachmittags 1/4 Uhr holte unser Herr und Heiland nach seinem unerforschlichen Rat und Willen unsere gute, einzige, herzliche Tochter, Enkelchen, Nichte und Cousine Hildegard Melanie Böttger im zarten Alter von 2 1/2 Jahren nach schwerer Krankheit heim in sein himmlisches Reich. Die schwergeprüften Eltern Arthur Böttger und Frau Welly geb. Hartmann nebst beiderseitigen Großeltern und Angehörigen. Irbersdorf, den 26. Juli 1924. Die Beerdigung unseres Lieblings erfolgt Dienstag, den 29. Juli, nachmittags 1 Uhr von der Behausung aus.

Ein Dienstmädchen. in Reinlichkeit ist, gef. Alfred Touffert, Westf. 1, Westf. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Einserate. finden im „Frankenb. Tageblatt“ warte Verbreitung.

Nachdem wir unsern einzigen Liebling und Enkel Helmut in den Schoß der kühlen Erde gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen, die an unserem Schmerz teilnahmen, sowie für die aufopfernde Hilfeleistung bei seiner Krankheit, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders danken wir allen für den überaus schönen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Die schwergeprüften Eltern Arthur Rudolph und Frau nebst allen Angehörigen. Frankenberg, den 27. Juli 1924.

Einem nie rastenden, edlen Wandersmann nahm Gott den Pilgerstab aus der Hand! Sonntag abend 1/2 7 Uhr entschlief nach langem Leiden, kurz vor seinem 66. Geburtstag, mein guter Gatte, unser lieber, treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkführer Heinrich Emil Gläser. In tiefer Trauer Anna Gläser, geb. Kneisel, nebst Kindern und allen Angehörigen. Frankenberg und Chemnitz, den 28. Juli 1924. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag mittags 1/2 1 Uhr von der Behausung, Chemnitz Straße 11, aus.

Möhl. Zimmer. Nähe Bahnhof, in bester Lage. R. erfolgen im Tabl. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

4-Zimmer-Wohnung. in bester Lage, gef. 15. II. r. von Herten. Schlichter. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

4-Zimmer-Wohnung. in bester Lage, gef. 15. II. r. von Herten. Schlichter. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

4-Zimmer-Wohnung. in bester Lage, gef. 15. II. r. von Herten. Schlichter. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Gebr. Sportwagen. in bester Lage, gef. 15. II. r. von Herten. Schlichter. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.